

Inhalt

Vorwort: Lektüren als Übung	9
---------------------------------------	---

Lektüren

›Die erste Elegie‹ – Konzentration der Leere	15
Die andere Schönheit	15
Leere, oder die Würdigung des Einzelnen	19
Hören als Begreifen der Stille	23
Überwältigung der Kritik	24
Eine Art thetische Überwältigung.	25
›Die zweite Elegie‹ – Redlichkeit und Zauberei sind eins	27
Formbestimmte transzendente Spekulation	27
Einseitiger Interpretationskonflikt	28
›Die zweite Elegie‹ kommentiert die ›Erste Elegie‹.	29
Kontrolle in der Genetivmetapher.	31
Die ausgestellten Strategien der Solidarität von Wir und Engeln	33
In pervertierter, ›luftiger‹ Abseitigkeit	35
Schwankende Auskunft der Liebenden	36
Die poetische Kontrolle unter Liebenden in Worten	37
Transzendente Bildkritik.	38
›Die dritte Elegie‹ – Wörter der Liebe	40
Poesie und Einsicht im sujet	40
Doppelte Enigmatisierung	42
Zwei Aufträge an Mädchen und Mutter – Raumlandschaften	43
Spracharbeit mit Präfixen	45
Sprachliche Begründung des oberflächlich Vertrauten	46
Niederschlag von Leidenschaft und Form im Wort	48
Lieben, Lächeln, Leichtigkeit	50
Unvordenkliches lieben	51
Leises Lieben	52

›Die vierte Elegie‹ – Produktive Aufmerksamkeit	53
Eroberung des Alltäglichen im Sehnsuchtsparadox	53
Theater des Herzens	55
Prinzipienpraxis und Spracharbeit.	56
Produktive leere Aufmerksamkeit.	57
Innere Begrenzung des transzendenten Traums	59
›Die fünfte Elegie‹ – Überlieferung akrobatischer Poesie	60
Instanzen der Kreativität	60
Das Wort als Ort der Erkenntnis	61
Das Abstrakte ist das Konkrete	64
Bewusstsein des notwendigen Ungenügens.	66
Die vierfache, auseinandergelegte Kreativität.	68
Überlieferung akrobatischer Poesie	70
Geschichte und Utopie der eigenen Kreativität	73
›Die sechste Elegie‹ – Symbole negativer Intimität	76
Natur des gehemmten Überschlagens.	76
Dialektisches Prinzip.	79
Der neue Simson, die neue Liebe	81
Zur Textgenese: der abgewandte Held	82
›Die siebente Elegie‹ – Zur eigenen transzendenten Natur.	85
Das neue Sprechen	85
Gedanken in Bildern	87
Prinzipien der ›Natur‹ des Gedichts – der Sommer	89
Nach dem Missverständnis seitens der Toten.	91
Steigerung als Grenze	92
Merksätze und Kritik	93
Der Engel als Potential einer konzentrierten Kulturgeschichte	95
›Die achte Elegie‹ – Kommentar freigestellter Prosa	98
Widmung als Kommentar	98
Zur Gattung des Zyklus: Alle Gedichte tragen bei, keines ist sie	98
›Kassner‹ als Kommentar.	100
Freigestellte Prosa	101
Fortgesetzte Spekulation.	104
Gang nach Begriffen vs. Arbeit am Sinn	106

›Die neunte Elegie‹ – Radikale Hinfälligkeit	110
Die Notwendigkeit im Irdischen	110
Einmaligkeit und Hinfälligkeit	112
Zur richtigen Sprechweise des ›Ich‹	116
Poetik in poetischer Praxis.	121
Unberechenbarkeit – thematisch wie poetisch	126
Die letzte ›Unsichtbarkeit‹.	128
›Die zehnte Elegie‹ – Auslegung der Trauer.	133
Das Programm von 1912 – die Analyse der Klage	133
Das Singen als künftiger Ausdruck geläuterter Klage	135
Spatale Gestaltung der Zeit	136
Die rhetorische, museale Wanderung des Mittelteils.	139
Imaginierte Probalität im Ausgang der Elegien.	143
Fragmentarisches – der zweite Teil der ›Duineser Elegien‹	145
›Fragmentarisch‹ hinsichtlich des Zyklus	145
Zum Werkkomplex der ›Duineser Elegien‹.	148
›Man muss sterben, weil man sie kennt.« Sterben	151
Der Tod	154
Immer wieder, ob wir der Liebe Landschaft auch kennen.	156
Aus ›Fragliches‹ I: Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens	158
Aus ›Fragliches‹ II: Musik: Athem der Statuen, vielleicht:	162
Es winkt zu Föhlung fast aus allen Dingen,	164
Manchen ist sie wie Wein, der das Glänzen des Glases	166
Aus ›Verstreute Gedichte und Entwürfe‹:	
Aus den Gedichten an die Nacht	169
Erscheinung.	174
Hinter den schuldlosen Bäumen.	176
Wir, in den ringenden Nächten,	177
Du im Voraus verlorne Geliebte.	179
Lass dir, dass Kindheit war, diese namenlose	181
Wie der Abendwind durch geschulterte Sensen der Schnitter	186
Perlen entrollen. Weh, riss eine der Schnüre?.	187
Statt eines Resümees	189
Epilog –	
Überwältigung und Kritik in der Forschungsgeschichte	190
Statt ›Theory‹	190
Ambivalenz und Fiktionalität	191
›Mythopoesie‹ und allgemeiner Leser	193

Philosophische Prämissen der ›Werkimmanenz‹	194
Polemik nach 1945 und nach 1968.	195
Verstehen in poetischer Produktivität (Walter Höllerer) . . .	198
Philologische Kritik (Jean Bollack)	198
Philologische Übersetzung und Eleganz (Jean-Pierre Lefebvre und Philippe Jaccottet)	200
Philologisches Verstehen bei Paul Celan	204

Anhang

Abgekürzt zitierte Ausgaben und Quellen	209
Werkausgaben.	209
Briefausgaben	210
Quellen und Forschung.	211
Anmerkungen	221
Personenregister	247